

\***Blankenburg**, Oberlehrer Dr. W., M. d. U., **Die Zukunftsarbeit der deutschen Schule in der Türkei.** Heft 1 der Sammlung „Länder und Völker der Türkei“. Verlag Veit und Comp., Leipzig 1915. M. 0,50.

Vorliegende Schrift, von einem ausgesprochenen Osmanenfreund verfaßt, ist sehr optimistisch geschrieben. Was Moltke und v. d. Goltz für das türkische Heer, das soll der deutsche Schulmann für das türkische Volk werden: Erzieher und Reorganisator. Daß diese Aufgabe äußerst schwer ist, gibt B. selbst zu, nicht nur, weil bisher die höhere Bildung im Orient fast ausschließlich aus Frankreich stammte — Verf. schätzt die französischen Schulen in der Türkei auf 600 mit 100 000 Schülern — sondern namentlich in Anbetracht der Angaben, die über die türkische Staatschule vorliegen. Für den deutschen Schulreformer, den das Auswärtige Amt auf Bitten der türkischen Regierung in der Person seines Schulreferenten, Prof. Dr. Schmidt nach dem Bosphorus entsandte, liegt demnach eine schwere Arbeit bereit. Als Modellanstalten für die neue türkische Staatschule schweben dem Verf. die bereits bestehenden deutschen Schulen in der Türkei vor; als gangbarsten Weg zur Erreichung des Ziels empfiehlt er 1. die Errichtung von Muster-Lehrerseminaren, unter Anknüpfung an schon bestehende Lehrerbildungsanstalten, wie z. B. das Lehrerseminar einer protestantischen Missionsgesellschaft in Mesereh bei Charput, 2. Veranstaltung von pädagogischen Fortbildungskursen für Lehrer, die bereits im Dienste stehen, 3. Darbietung von Unterrichtsproben durch deutsche Lehrkräfte in türkischen Schulen, was allerdings mittels eines Dolmetschers geschehen mußte. Als Endziel der Schulreform denkt sich B. eine deutsch-türkische Universität, etwa in Aleppo. Die Katholiken möchte der Verf. beim Aufbau der türkischen Zukunftsschule nicht ganz ausgeschaltet wissen, glaubt vielmehr durch die allmähliche Übernahme von bisher französischen Schulen durch deutsche Ordensleute würde der Sache ein großer Dienst geleistet. Die Universität der französischen Jesuiten in Beyrut sollte man deutschen Ordensleuten übertragen. Wir teilen den Optimismus des Verfassers nicht allweg, weder was die Aufarbeitung der türkischen Staatschulen noch was die Übernahme der französischen Schulen durch deutsche Ordensleute angeht. Bis jetzt geht die türkische Schulreform andere Wege, nicht durch die Schuld der deutschen Katholiken. Die Gestaltung der türkischen Schule dürfte wesentlich von dem Ausgang des Krieges abhängen. Dann wird sich auch zeigen, ob man den Katholizismus auf die Dauer von einem Werk ausschließen kann, das bisher seine ureigenste Domäne war. Bemerkt sei noch, daß Verf. von dem deutschen katholischen Lehrerseminar in Jerusalem und den davon abhängigen Landschulen nichts weiß.

Konstantinopel.

Dr. Straubinger.

\***Schäfer**, Richard, **Der Deutsche Krieg, die Türkei, Islam und Christentum.**

Ein Beitrag zur Beurteilung der Weltlage. Leipzig 1915, Verlag von Krüger & Co. M. 0,75.

— **Islam und Weltkrieg.** Ebd. 1915. M. 0,50.

Die erste Schrift des Sekretärs des deutschen protestantischen Orientwerks, welche sich einen „Beitrag zur Beurteilung der Weltlage“ nennt, ist wenig geeignet, diese Aufgaben zu erfüllen. Zunächst begeht Schäfer den schweren Fehler, die politischen und die religiösen Gesichtspunkte in unseren Beziehungen zur Türkei so durcheinander zu mengen, daß man nach keiner Seite einen richtigen Ausblick haben kann. Statt in schärfster Weise zu betonen, daß Deutschlands Bündnis mit der Türkei rein militärischer und politischer Art ist, wie es gegenüber manchen Schwarmgeistern, die jetzt schon den Islam auf Kosten des Christentums preisen zu müssen glauben, angebracht gewesen wäre, glaubt er aus diesem Bündnisse eine „Lösung der Gegensätze zwischen Halbmond und Kreuz“ herauslesen zu können. Für Schäfer deckt sich die deutsche Kultur mit der „protestantischen Kultur“, und er verirrt sich bis zur unglaublichen Behauptung: „An Stelle des protestantischen Englands tritt der mohammedanische Türkei in den

Kampf für protestantische Kultur!" (S. 11.) Für die nationale Entwicklung der Türkei hat Schäfer kein Verständnis, er scheint keine Ahnung zu haben von der mächtigen türkischen Bewegung der letzten Jahre. Er glaubt, daß es eine Aufgabe des deutschen Protestantismus sei, den christlichen Völkern der Türkei und besonders den Armeniern das Evangelium zu bringen. In der Erklärung des Heiligen Krieges erblickt er eine Stärkung des Panislamismus, übertreibt dabei maßlos die Bedeutung der Senußis und befürchtet ein Aufflammen des mohammedanischen Fanatismus. Zu irgendeinem klaren Urteil über die ganze Lage kommt Schäfer nirgends.

Dieser Eindruck wird verstärkt durch eine zweite Schrift des Verfassers (Islam und Weltkrieg), in der er Auffassungen vorträgt, die mit seiner frühern Schrift in scharfem Widerspruche stehen. Zwar betont er einerseits mit Recht, daß Deutschland mit der Türkei verbunden ist und nicht mit dem Islam, aber dann erblickt er wieder in der Erklärung des Heiligen Krieges „eine Vertrauenskundgebung des Islam an unser evangelisches Christentum“; er sieht darin „das aufrichtige Bestreben, in die deutsch-evangelische Gedankenwelt einzudringen“ . . . (S. 29). Gelegentlich erfolgen noch Seitenhiebe auf die katholische Kirche, er bemerkt, daß die protestantische Kultur als rein deutsche in Erscheinung treten wird, „wenn all das Internationale und Unnatürliche abgefallen ist von unserem deutschen Geistesleben“ (S. 24). In politischen Dingen trägt also der Verfasser verworrene Anschauungen vor, und auf religiösem Gebiete bewegt er sich auf gefährlichen und abschüssigen Pfaden. Es wäre im Interesse nicht nur der Missionen, sondern auch der vaterländischen Arbeit zu wünschen, daß an Stelle dieser Verschwommenheit klare Prinzipien treten, insbesondere eine reinliche Scheidung zwischen politischen und religiösen Gesichtspunkten stattfinde.

Dr. J. Froberger.

### **Cathrein, Viktor S. J., Die Einheit des sittlichen Bewußtseins der Menschen.**

Eine ethnographische Untersuchung. Freiburg Herder, 1914. 3 Bde. (694, 653 u. 577 S.). Br. 36, geb. 40 M.

Dieses umfassende und bedeutende Werk, daß sowohl für die Theorie wie für die Praxis der Heidenmission eine Fülle von Belehrung enthält, hat die Wurzeln seines Entstehens, wie auch der Titel zu erkennen gibt, im Gebiete der Ethik. Der hochverdiente Verfasser hatte in den ersten Auflagen seiner Moralphilosophie, um die skeptische und evolutionistische Richtung unserer Zeit nicht nur spekulativ, sondern auch durch eine Art von Tatsachenbeweis zu widerlegen, dem 1. Bande einen „Überblick über die sittlichen Anschauungen der wichtigsten Kultur- und Naturvölker“ beigegeben. Um die Wirkung desselben noch überzeugender zu gestalten, die Induktion räumlich und inhaltlich möglichst vollständig zu machen, hat er diesen „Überblick“ nun zu einem selbständigen großen Werke erweitert, das außer den Kulturvölkern etwa 650 „wilde“ Völkerschaften und Stämme mit den Grundzügen ihrer sittlichen Anschauungen vorführt. Zur Sittlichkeit rechnet C. auch die Stellung des Menschen zu Gott und zum Jenseits, also die religiösen Anschauungen, vom rein mythologischen Beiwerk abgesehen; mit vollem Recht, einmal weil so der wesentliche Zusammenhang des Sittlichen mit der Gottesvorstellung klar hervortritt, sodann weil sich das Interesse aller Leser des Werkes zweifellos der Frage der Religion besonders lebhaft zuwendet. Das letztere gilt vor allem auch für die Missionare; obgleich es bei der Natur des Heidentums seltener möglich ist, an herrschende religiöse Vorstellungen anzuknüpfen, als auf gewissen Grundlagen des sittlichen Bewußtseins weiterzubauen, so ist es doch für alle Fälle von Wert, die ererbten religiösen Gedanken und Wahngelbilde, ob man sie läutern oder ausrotten will, richtig kennen zu lernen.

Der Verfasser bestimmt in der Einleitung seine Aufgabe dahin, festzustellen, ob es einen Grundstock sittlicher Begriffe und Grundsätze gibt, die von allen Völkern zu allen Zeiten anerkannt werden. Diese Aufgabe richtet sich 1. gegen die weitverbreitete Lehre, es gebe kein wissenschaftliches Erkennen, keine allgemeine Wahrheit im Gebiete des Sittlichen, somit auch keine Verpflichtung auf ein allgemeines Naturgesetz;